[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1897-1898)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. „Stiller Teilnehmer." Das Bild, das auf den ersten Blick einen Stich in's Komische zu haben scheint, entbehrt keineswegs des ernsten Hintergrundes. Daß der kleine Schusterjunge dem Kinde, das ihm die Meistersfrau auf den Arm gelegt hat, als stiller Teilnehmer die Milchflasche leeren hilft, ist an und für sich so wenig tragisch wie das Schreien des verkürzten Säuglings. Letzterer wird wohl wieder zu seiner Sache kommen. Ob aber der arme Schusterlehrling auch die Flasche an den Mund setzen würde, wenn er nicht selbst Hunger leiden müßte bei der Meisterin, die die Stücke Brod, die Portionen bei Tische allzu genau und zu klein abmißt? Das ist die Frage, welche dem Bilde neben der Komik eine ernstere Bedeutung unterlegt.

In dem Hause „Zum Loch" in Zürich sieht der Leser ein ritterliches Prunkgemach aus der Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft, das ihm zeigt, daß unsere Vorfahren ihre Wohnräume so gut oder noch mehr als wir auszuschmücken liebten und wußten — wenn sie die Mittel dazu hatten, was immerhin nicht zu vergessen ist. Von welcher Geschmacksart ihr Witz war, zeigt die Darstellung der „Geschichte vom Veilchen" am Fries der hintern Wand, mit deren Erzählung wir unsere Leser wahrscheinlich beleidigen würden, was zu riskiren wir uns hüten. Bei dieser Gelegenheit machen wir die geehrten Leser nochmals dringend auf die herrliche Gelegenheit aufmerksam, die ihnen das Landesmuseum bietet, „sich in den Geist der Zeiten zu versetzen."

„Am Mühlteich" ist ein stimmungsvolles Bild einer Landschaft, wie unser Koller sie liebt als Staffage für seine Vierbeiner, wie wir sie aber auch für uns als Ferienplätzchen wünschen möchten.

Humoristisches.

Die Abschrift. Ein Bauer klagte einen andern wegen einer Schuld an, und wies bei Gericht den Schuldschein vor. Als ihn der Richter besah, fand sich, daß auf der Rückseite eine Abschrift war, und er fragte, warum diese Abschrift hier stehe. „Ich befürchtete, das Original zu verlieren", antwortete der Bauer.

Aburteilen. Die Menschen beurteilen einander liederlicher als ein Theaterstück; bei einem Theaterstück warten sie wenigstens sein Ende ab, bevor sie aburteilen, bei einem Menschen aber nicht.

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.